

Die Tour der Leiden

Es begann alles ganz harmlos. Die Klasse 8w hatte eine Idee. Gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer Markus Steffl und der Lehramtsanwärterin Almut Lipp wollte man eine zweitägige Fahrradtour ins über 50 km entfernte Jagsttal nach Dörzbach machen. Übernachtet werden sollte im Heuhotel der Familie Hirsch. Zusammen mit der ganzen Klasse im Heu zu schlafen hörte sich einfach toll an. Für den zweiten Tag war eine vierstündige Kanufahrt auf der Jagst geplant mit anschließendem Grillen in Schöntal am Wehr.

Aus dem Plan wurde Ernst – bitterer Ernst.

Nun gab es kein Zurück mehr. Am 16.07.2001 traf sich die Klasse 8w um 9.30 Uhr mit ihren beiden Lehrern am Einkaufszentrum in Öhringen. Als die Klasse um 10.30 Uhr Richtung Westernbach losfuhr, hörte es auf zu regnen. Der Juli war bis zu diesem Tag ziemlich verregnet und die Wetterprognose verhieß nichts Gutes – dennoch hatte die Klasse für ihren Ausflug einfach perfektes Wetter. Aber es war ja auch nichts anderes zu erwarten, denn wenn Engel reisen lacht bekanntlich ja der Himmel.

29 Schüler und 2 Lehrer fuhren los. Auf gut ausgebauten Radwegen, an Feldern und Wiesen vorbei radelten sie – bis es passierte. Zu diesem Zeitpunkt waren sie immerhin schon 5 Minuten unterwegs, als Elena Lomasko einen stechenden Schmerz im linken Bein verspürte. Für sie hatte das Leiden schon frühzeitig ein Ende. Ein Auto wurde angehalten, und ein freundliches Ehepaar brachte Elena ins Krankenhaus nach Öhringen. Darja begleitete die Verletzte und wurde am Abend von Elenas Vater nach Dörzbach gebracht – ohne Fahrrad versteht sich. Elenas Verletzung stellte sich am Ende als eine harmlose Zerrung heraus.

Nach dieser unglücklichen Zwangspause ging es weiter über einen Berg runter nach Pfahlbach und über den Schießhof bis zur ersten Rast in Sindringen am Kocher. Dort stärkte man sich und schraubte bei Bedarf noch an den Fahrrädern. Schon nach 30 Minuten wollte die Gruppe weiter zur zweiten Etappe nach Schöntal. Dazwischen lag aber ein großer Berg, der teils fahrend, teils schiebend überwunden wurde. Nach einer kurzen Pause in Schöntal am Kloster, begann der angenehmere Teil der Tour. Der Jagsttalradweg führte die Gruppe

an der Jagst entlang durch viele kleinere und größere Ortschaften bis nach Dörzbach. Kurz vor dem Ziel stieg Olga Illi unfreiwillig vom Rad ab und zog sich dabei eine Prellung mit Schürfungen zu, doch Olga biss die Zähne zusammen und fuhr weiter.

Die tapferen Radler wurden um 18.30 von Frau Hirsch im Heuhotel begrüßt. Die Schülerinnen und Schüler sicherten sich schnell gemütliche Schlafplätze in der Tenne – Herr Steffl und Frau Lipp schlugen ihr Lager gemeinsam mit 6 Schülern im Vorraum des Heubodens auf. Man duschte und erfrischte sich, hörte Musik, flickte Fahrradreifen, spielte Fußball oder Volleyball, bemitleidete sich gegenseitig und verschickte zahlreiche, natürlich unheimlich wichtige SMS. Es grenzte beinahe an ein Wunder, dass nicht die Netze von D1, D2 und Eplus zusammenbrachen....

Endlich war es soweit – Frau Hirsch rief zum Abendessen. Es gab Schnitzel, Pommes und Salat oder Käsespätzle. Das Tolle am Essen war nicht nur, dass es sehr gut schmeckte, sondern man konnte soviel nachholen, wie man wollte. Dies ließen sich einzelne Schüler nicht zweimal sagen und aßen, als wäre dies das letzte Mal in ihrem Leben. Das Wettessen eindeutig für sich entschieden hatte Thomas, der ohne große Mühe 6 Schnitzel verdrückte und vermutlich nur aufhörte, weil sich rumsprach, dass sich in der Tenne eine verlockende Heuschlacht anbahnte. Man muss sich das so vorstellen: es wird sich frischgemacht, gestylt, geschminkt – man will einfach toll aussehen, um dann mit kreischenden Mitschülern im Heu zu toben. Untermalt wurde dieses Inferno von dröhnender Hip Hop Musik. Man wälzte sich im Heu, stopfte einander damit aus und ließ sich in einer Heuschlacht so richtig gehen - nicht einmal Herr Steffl, der filmte, wurde verschont. Nach der wilden Schlacht begann die Party erst so richtig. Die Musik wurde noch lauter aufgedreht und eine Polonaise bahnte sich den Weg durchs Heu. Man tanzte Lambada, verbog sich die Knochen beim Limbowettbewerb, spielte Flaschendreher und einzelne Schüler kamen sich beim Kartenansaugen näher. Dummerweise machte Herr Steffl genau in dem Augenblick ein Standbild, als sich Melanie Nieslony und Daniel Carle tief in die Augen blickten – auf dem Bild ist von einer Karte nichts zu sehen.

Anschließend schaufelte man in der Mitte des Heubodens etwas Platz frei, der als Tanzfläche genutzt wurde – als Discolichter nahm man die weißen und roten Vorder- und Rücklichter der Fahrräder. Viktor Lerke und Kerem Altintas arbeiteten als Beleuchter und schwenkten die bunten Lichter und Blitze rhythmisch zur Musik. Im Inneren des Kreises tanzten Mädchen und Jungs und vergaßen dabei die Strapazen des vergangenen Tages. Sie ahnten ja nicht, was sie am nächsten Tag erwartete – zum Glück nicht.

Gegen 23.00 Uhr entzündeten Schüler, die von der Disco-Zappelei genug hatten, auf einem nahegelegenen Feld ein großes Lagerfeuer. Dort traf sich dann die ganze Meute und ließ den ereignisreichen Tag gemütlich ausklingen. Gegen Mitternacht verkroch man sich auf den Heuboden oder in dem heufreien Vorraum. Nachdem sich die Gruppe gute Nacht gewünscht hatte, hörte man nur noch vereinzelte Klickgeräusche die vom Erstellen unheimlich wichtiger SMS Botschaften zeugten. Als dann Herr Steffl noch einmal eindringlich eine gute Nacht wünschte, versank man im süßen Reich der Träume – oder tat zumindest so. Kerem konnte beim besten Willen nicht einschlafen, bis ihn die Frau seiner schlaflosen Nächte, Ann-Cathrin, bei der Hand nahm und glücklich einschlummern ließ.

Gegen 2.30 Uhr wurden Frau Lipp und Herr Steffl von Yasemin geweckt, die vor Knieschmerzen nicht schlafen konnte. Schwester Lipp versorgte die Patientin so gut, dass diese am nächsten Tag wieder schmerzfrei war.

Die Nacht war natürlich viel zu kurz. Um 6.30 Uhr kam Herr Steffl mit der Videokamera und filmte ein friedliches Bild im Heu. In Schlafsäcke gehüllt lagen sie da, die lieben Engel, und sie waren ja noch soooo müde. Doch das half alles nichts. Schlaftrunken bahnte man sich den Weg in Richtung Bad und traf sich anschließend, nachdem man seine Sachen gepackt hatte, vor dem Heuhotel im Freien. Als dann Herr Wenzel kam und recht anschaulich auf einer Bierbank mit einem Paddel eine kurze Einführung in die Kunst des Kanufahrens gab, wurde es einzelnen Schülern doch etwas mulmig. Erst recht, als er wiedereinmal seine Geschichte von dem Baum erzählte, den zu umfahren bis jetzt kaum einer geschafft hat – erst recht nicht absolute Kanuanfänger.

Man stärkte sich vor der Abreise noch bei einem reichhaltigen Frühstück und wurde dann von Frau Hirsch verabschiedet. Sie lobte die Gruppe für ihr vorbildliches Benehmen und erwähnte dabei, dass sie bis jetzt noch nie eine solch harmonische Gruppe erlebt hat. Gleiches war von Feriengästen zu hören, die auch voll des Lobes für die Klasse 8w waren.

Die Gruppe radelte zum nahegelegenen Bauhof, wo man die Fahrräder auf einem Bootsanhänger verstaute und sich zu dritt, mit Schwimmwesten ausgerüstet, ein Kanu aussuchte. Die Strecke, die man auf dem Fluss zurücklegen wollte war erstmals wieder seit sieben Wochen freigegeben, da der Wasserstand an der Messstelle wieder über 40cm betrug. In den letzten Tagen vor der großen Fahrt stieg der Pegelstand von 36cm auf 43cm.

Doch am Tag der Kanufahrt betrug dieser unglaubliche 65cm, was die Schüler der Klasse 8w und die begleitenden Lehrer auf eine harte Probe stellte.

Am Anfang verlief die Kanufahrt noch ganz idyllisch. Man sah seltene Blesshühner mit ihren Jungen und ließ sich vom Wasser treiben. Lediglich einzelne Boote hatten nautische Probleme. Ins besondere das Boot mit Anja Giebler, Melanie Bollenbach und Ann-Cathrin Herrmann fuhr immer wieder gegen das Ufer und sie paddelten im Zick-Zack-Kurs hektisch auf der Jagst umher. Es war dann auch nicht verwunderlich, dass dies das erste Boot war, das kenterte. Die Abkühlung hatte den dreien vermutlich so gut gefallen, dass sie sich entschlossen, dies immer wieder zu tun. Nach dem ersten Wehr erwischte es endlich auch Herrn Steffl und Frau Lipp. Die beiden trieben vor den wartenden Schülern auf einen tiefhängenden Baum zu, der sie dann auch ins Wasser beförderte. Unter großem Gejohle und Applaus halfen die Schüler den beiden ihr Kanu wieder flott zu machen – Zum Glück hatte Herr Steffl in diesem Augenblick nicht sein Notenbuch dabei....

Nach etwa einer Stunde flussabwärts begann das eigentliche Drama. Das Wasser wurde immer wilder und schneller. Einzelne Boote trieben manövrierunfähig auf der Jagst und kenterten. Herr Steffl und Frau Lipp sprangen ins Wasser – diesmal aber absichtlich – und schoben Schüler wieder in die Boote zurück. Jeder half jedem. Über Bord gegangene Schüler klammerten sich in Ufernähe an Bäumen fest und warteten darauf, wieder aufgenommen zu werden. Paddel und leere Boote schwammen auf der Jagst, Tränen flossen, weshalb der Pegel der Jagst vermutlich nochmals um mehrere Zentimeter anstieg. Vor lauter Aufregung, nicht wegen Seekrankheit, hat sich sogar jemand erbrochen. Viktor Deibert und Darja Schutow zogen es vor, sich durch Dornen und Brennesseln die Uferböschung hinaufzukämpfen und die restlichen 5 Kilometer zu Fuß zu gehen – nicht weil sie vom Bootfahren die Nase gestrichen voll hatten, sondern weil ihr Boot ohne sie weitergefahren war. Alexander Rogalski und Kerem Altintas hingen am Boot von Herrn Steffl und Frau Lipp und versuchten von dort auf eine kleine Insel zu gelangen, an der ihr vollgelaufenes Boot lag, leider ohne Paddel. Sie schafften es zu ihrem Boot zu schwimmen doch die Strömung trieb Herrn Steffl und Frau Lipp flussabwärts – jetzt waren die beiden Schüler auf sich alleine gestellt. Sie schafften es schließlich auch 45 Minuten später am Zielort anzukommen. Die beiden Überlebenskünstler hatten auf der kleinen Insel junge Bäume gefällt und diese als Paddelersatz zur Weiterfahrt benutzt. Wie zwei Gondolieri aus Venedig kamen sie unter großem Beifall in Winzenhofen an.

Zitternd vor Kälte und Aufregung zog man sich trockene Kleidung an und bestieg völlig erschöpft die Fahrräder und fuhr noch eine halbe Stunde zum Grillplatz nach Schöntal ans

Kloster. Unterwegs gab es noch einen Sturz bei dem sich aber Nadja Hoffmann zu Glück nur leicht verletzte. Frau Ikinger hatte Vivian Hock mit nach Schöntal gebracht. Vivian konnte leider an unserer Tour nicht teilnehmen, da sie sich während des OIB Praktikums schwer am Knie verletzte. Als die Gruppe in Schöntal eintraf, hatten die beiden schon Feuer gemacht und Getränke und Grillgut bereitgestellt. Nun war es endlich an der Zeit, sich verarzten und bemitleiden zu lassen. Frau Lipp versorgte einzelne Schüler mit Salben und Pflaster und hörte sich deren Leidensgeschichten an. Nach dem gemeinsamen Grillen schaukelte man, sonnte sich auf der Wiese oder nahm nochmals wie Jochen und Thomas ein erfrischendes Bad in der Jagst.

Von Schöntal aus bestand die Möglichkeit, sich von Frau Ikinger oder Herrn Wenzel mit dem Auto heimfahren zu lassen. Die Fahrräder wurden in diesem Fall auf einen Lastwagen der Familie Ikinger geladen. Trotz dieses wirklich verlockenden Angebots wollten 20 Schüler die Heimfahrt auf ihrem Drahtesel bestreiten. Yasemin meinte dazu nur, dass wenn man schon mehr als die Hälfte geschafft hat, man sich nicht so anstellen soll. Es geht alles, wenn man nur will. Neun Schüler wollten nicht, darunter Alexander Brianzew, der sich dann auch von Herrn Wenzel so einiges anhören musste. Die Fahrt zurück nach Öhringen war einfach toll. Die Sonne schien und die Gruppe kam zügig voran. Daniel, Jochen, Viktor Lerke, Thomas und Roland bezwangen sogar noch die 15%ige Steigung des Schießhofs. Einzelne Schüler wurden bereits in der weiteren Umgebung von Öhringen verabschiedet, da sie in der Nähe wohnen. Schließlich kam die Gruppe um 19.00 Uhr am Großenhainer Ring in Öhringen an. Erschöpft aber glücklich verabschiedete man sich voneinander und fuhr nach Hause.

Viele Situationen, welche die Gruppe in diesen zwei Tagen erlebt hat, lassen sich am besten mit dem Begriff „Grenzerfahrungen“ beschreiben. Viele Schüler sind bis an ihre Grenzen gegangen und manche von ihnen sind sogar über sich selbst hinausgewachsen. Es gab keinen Streit und gegenseitige Hilfe war selbstverständlich. Es ist nur schwer vorstellbar, dass solch ein Ereignis harmonischer ablaufen kann. Abschließend lässt sich sagen, dass wirklich alles gepasst hat und der zweitägige Ausflug ein voller Erfolg war.

Im folgenden finden sich Auszüge aus Schüleraufsätzen und Aussagen, die den zweitägigen Ausflug nochmals zusammenfassen.

Thomas stopfte sich beim Grillen mit Brötchen und Würsten voll – ich hatte nichts anderes erwartet

Als wir müde und schlapp ankamen, retteten uns saftige Schnitzel und knusprige Pommes.

In der Nacht konnte ich nicht schlafen, weil Thomas wie ein Bär schnaufte und Alexander schnarchte wie ein Ochse.

Alexander Brianzew war ein Feigling, weil er mit dem Auto nach Hause gefahren ist.

Die zweitägige Spaß- und Lachtour.

Ich fand den Ausflug voll super.

Das Essen war spitze.

Toll war, dass alles auf Video aufgenommen wurde.

Es war schön, als Herr Steffl ins Wasser fiel.

Das Kanufahren war am geilsten.

Thomas aß mindestens 5 Portionen. Er war wie ein Mülleimer.

Ich fand es toll, dass alle so gut zusammengehalten haben.

Flaschendreher und Lambada tanzen waren toll.

Die Leute im Heuhotel waren sehr nett.

Die Heuschlacht war echt cool.

Alle waren locker drauf.

Ich fand den Zusammenhalt in der Gruppe echt super.

Das waren unvergessliche Tage.

Thomas schnarchte die ganze Nacht, bis ich ihm die Nase zugemacht habe.

Wo Kerem und ich alleine waren, hatte ich keine Ahnung, wie es weiter gehen sollte.

Die zwei Tage waren echt schön und aufregend.

Einmal Hölle und zurück.

Ich musste mit Darja noch über vier Kilometer auf der Straße gehen.

Geschlafen habe ich wenig.

Die besten Tage meines Lebens.

Kanufahren war – na ja, abenteuerlich.

Jeder hat jedem geholfen, wenn Hilfe benötigt wurde.

Auf einmal kam ein Baum, und wir sind alle ins Wasser gefallen.

Es war lustig als Herr Steffl und Frau Lipp reingefallen sind – alle haben gelacht, gepfiffen und geklatscht.

Das Abenteuer der Klasse 8w.

Weniger toll fand ich, dass ich mir den Fuß und Rücken an einem Felsen angeschlagen habe.

Das Lagerfeuer in der Nacht war super.

Thomas hat viel gegessen, das war lustig.

Es war nicht nett, dass uns Herr Wenzel immer ausgelacht hat.

Die Heuschlacht war echt geil.

Toll fand ich, dass Viktor Lerke jedem geholfen hat.

Kerem und Ann-Cathrin

Maxi stand mit seinem Paddel auf einer Sandbank – aber ohne Kanu.

Es hat uns allen sehr gut gefallen.

Herr Steffl nervte immer mit seiner Videokamera – aber es war doch gut, dass er alles gefilmt hat.

Den Ausflug fand ich super.

Den Ausflug fand ich echt super cool.

Das Kanufahren war am Anfang noch harmlos, aber dann ...

Wegen dem Staub vom Heu war meine Stimme anders.

Das Essen war echt super.

Muskelkater, blaue Flecken und Schrammen – aber es war toll.

Ich fand den Ausflug sehr schön aber auch anstrengend.